

Zukunftsregion Südostniedersachsen

Interessenbekundung

Inhalt

1. Partnerschaftsstruktur	1
2. Kurzbeschreibung.....	1
3. Institutionelles Konzept.....	2
4. Organisation und Steuerung (Governance-Struktur).....	3
5. Beteiligung regionaler Akteure.....	6
6. Herausforderungen und Hemmnisse	7
7. Inhaltliche Ausrichtung	8
7.1 Regionale Innovationsfähigkeit.....	9
7.2 CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft.....	9
8. Herleitung der Handlungsfelder	10
8.1 Regionale Innovationsfähigkeit.....	10
8.2 CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft.....	12
9. Einbettung in die Regionale Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig	14
10. Erste Leitprojekte / Leitthemen	15
10.1 StartUp-Ökosysteme	15
10.2 Netzwerk CoWorking-Spaces	15
10.3 Flächenmanagement – regionales Kataster für Ausgleichs- und Ersatzflächen	16
10.4 Regionales Wassermanagement und Sicherung der Trinkwasserversorgung.....	16
10.5 Regionale Wasserstoffstrategie Südostniedersachsen	16
10.6 Klimaneutrale Städte und Gemeinden – CO ₂ -arme Siedlungsstrukturen.....	17
10.7 Kreislaufwirtschaft fördern - Wirtschaft und Verbraucher*innen sensibilisieren	17

1. Partnerschaftsstruktur

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen wird von folgenden Institutionen beantragt:

- Stadt Braunschweig, Platz der Deutschen Einheit 1, 38100 Braunschweig, www.braunschweig.de
- Landkreis Gifhorn, Schlossplatz 1, 38518 Gifhorn, www.gifhorn.de
- Landkreis Goslar, Klubgartenstraße 6, 38640 Goslar, www.landkreis-goslar.de
- Landkreis Helmstedt, Südtor 6, 38350 Helmstedt, www.helmstedt.de
- Landkreis Peine, Burgstraße 1, 31224 Peine, www.landkreis-peine.de
- Stadt Salzgitter, Joachim-Campe-Straße 6 – 8, 38226 Salzgitter, www.salzgitter.de
- Landkreis Wolfenbüttel, Bahnhofstr. 11, 38300 Wolfenbüttel, www.lkwf.de
- Stadt Wolfsburg, Porschestraße 49, 38440 Wolfsburg, www.wolfsburg.de
- Regionalverband Großraum Braunschweig, Frankfurter Straße 2, 38122 Braunschweig, www.regionalverband-braunschweig.de
- Allianz für die Region GmbH, Frankfurter Str. 284, 38122 Braunschweig, www.allianz-fuer-die-region.de

Die Stadt Braunschweig übernimmt die Aufgabe der Lead-Partnerin. Als Kontaktperson steht Michael Walther, Tel. 0531 470 3843, michael.walther@braunschweig.de zur Verfügung.

Der Landkreis Goslar ist gleichzeitig Partner der Zukunftsregion Südniedersachsen. Historisch und topografisch bedingt orientiert er sich sowohl nach Norden als auch nach Süd(west)en und weist vielfältige Verflechtungen sowie Kooperationen und Netzwerke sowohl Richtung Braunschweig als auch Richtung Göttingen auf. Beide Zukunftsregionen stellen durch einen regelmäßigen Austausch sicher, dass auf Ebene der Fördergegenstände keine Dopplungen entstehen.

2. Kurzbeschreibung

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen schließen sich die Landkreise Gifhorn, Goslar, Helmstedt und Peine sowie die kreisfreien Städte Braunschweig, Wolfsburg und Salzgitter zusammen. In der Region leben ca. 1,1 Mo Menschen (knapp 14% aller Einwohner*innen Niedersachsens) auf einer Fläche von gut 5.000 Quadratkilometern. Hier wird etwa 20% der Bruttowertschöpfung des Bundeslandes erarbeitet.

Damit verstärken die acht Kommunen ihre vieljährige Kooperation in zwei Themenfeldern: Mit „Regionale Innovationsfähigkeit“ einerseits und „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ andererseits werden Handlungsfelder als Schwerpunkte gesetzt, die für die wirtschaftlich starke und industriell geprägte Region von besonderer Relevanz sind und zentrale

Herausforderungen für ihre Weiterentwicklung adressieren. Die ausgewählten Handlungsfelder sind aus den Zielen der regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig abgeleitet. Erste Leitthemen für Aktivitäten und Projekte sind benannt, diese sind im weiteren Verlauf der Arbeit detaillierter auszuarbeiten.

Die Governance-Struktur greift die positiven Erfahrungen der bisherigen regionalen Kooperation auf und ist auf drei Säulen aufgebaut:

- Die Steuerungsgruppe trifft die wesentlichen Entscheidungen, in zwei Themengruppen (für jedes Handlungsfeld eine) werden die fachlichen Diskussionen geführt,
- das Regionalmanagement gewährleistet die operative Arbeit in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht,
- eine breite und abgestufte Beteiligung regionaler Akteure (damit sind neben den Wirtschafts- und Sozialpartnern besonders Verbände und Institutionen gemeint, die Fachexpertise in den Handlungsfeldern mitbringen) wird dabei sichergestellt, der kommunale Fokus der Zukunftsregion bleibt aber gewährleistet,
- die Information und Beteiligung von Bürger*innen sowohl in der Konzepterstellung wie auch in der späteren Umsetzung von Projekten erhält einen zentralen Stellenwert. Damit sollen die Schwerpunkte eine breite Verankerung in der Gesellschaft erfahren.

3. Institutionelles Konzept

Die acht antragstellenden Kommunen arbeiten seit mehreren Jahrzehnten zusammen. 1991 wurde der Zweckverband Großraum Braunschweig gegründet, welcher mit der Regionalplanung und als Aufgabenträger des ÖPNV wesentliche Aufgaben für die Kommunen übernimmt. 2017 sind weitere Aufgaben hinzugekommen, gleichzeitig erfolgte die Umbenennung in Regionalverband Großraum Braunschweig (RGB). Neben dieser rein kommunalen Kooperation wurde Anfang der 2000er Jahre auch die Zusammenarbeit der Kommunen mit anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren in der Region ausgebaut und 2005 mit der Gründung der Projekt Region Braunschweig GmbH als PPP-Gesellschaft institutionalisiert. Dieses 2013 in Allianz für die Region GmbH (AfdR) umfirmierte Unternehmen organisiert mit den und für die acht Kommunen sowie die anderen Gesellschafter viele regionale Projekte und Kooperationsformate.¹

¹ Beispielfhaft ist der regelmäßige Austausch der acht Wirtschaftsförderungseinrichtungen zu nennen, der seit 2010 von der AfdR organisiert wird. Seit 2015 ist die AfdR Geschäftsstelle des Fachkräftebündnisses SüdOstNiedersachsen. Seit 2016 organisiert sie zudem für die gesamte Region das gemeinsame Regionalmarketing mit der Plattform <https://die-region.de>.

Geprägt durch diese und weitere positive Erfahrungen regionaler Kooperation wurde frühzeitig die Entscheidung getroffen, auch die Zukunftsregion in der Achter-Konstellation anzugehen und die gemeinsamen Institutionen RGB² und AfdR von Beginn als weitere Partner einzubinden. Auf Grund Ihrer ausgewiesenen Projektmanagement-Expertise organisiert die AfdR die Erarbeitung der gemeinsamen Bewerbung.

Bei der Erarbeitung des institutionellen Konzepts ist zudem die zeitliche Dimension zu betrachten: Die Zukunftsregionen sind auf eine mittel- bis langfristige Existenz angelegt. Für die neue Förderperiode ist eine Förderung gesichert, eine Weiterarbeit darüber hinaus wird angestrebt. Das institutionelle Konzept muss dem insofern Rechnung tragen, als es ein gewisses Maß an Institutionalisierung sicherstellt, aber gleichzeitig Spielräume für Veränderung bei sich wandelnden Anforderungen und Rahmenbedingungen lässt.

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion Südostniedersachsen basiert auf drei Säulen und geht damit über die Vorgaben der Ausschreibung hinaus: Neben den dort genannten Elementen Steuerungsgruppe und Regionalmanagement werden zusätzlich dauerhafte Themengruppen zu den beiden ausgewählten Handlungsfeldern eingerichtet.³

Die **Steuerungsgruppe** trifft die zentralen Entscheidungen und steuert die strategische Weiterentwicklung der Zukunftsregion. Sie ist besetzt mit Vertreter*innen der Kommunen sowie von WiSo-Partnern.

Für die inhaltliche und thematische Arbeit wird für jedes ausgewählte Handlungsfeld eine dauerhaft arbeitende **Themengruppe** ins Leben gerufen. In beiden Themengruppen diskutieren fachlich zuständige Personen aus den Kommunen sowie weiterer Institutionen die relevanten Themen des jeweiligen Handlungsfeldes und identifizieren mögliche Projektthemen. Zur Ausarbeitung von Projektideen können zusätzlich temporäre Arbeitsgruppen gebildet werden.

Die operative Arbeit der Zukunftsregion wird mit einem schlagkräftigen **Regionalmanagement** sichergestellt.

4. Organisation und Steuerung (Governance-Struktur)

Das zentrale Entscheidungsgremium der Zukunftsregion Südostniedersachsen ist die **Steuerungsgruppe**. Eine ausgewogene, diverse und zugleich arbeitsfähige Zusammensetzung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für ihre Arbeit.

² Über diese Einbindung wird auch sichergestellt, dass keine Doppelstrukturen zu bestehenden Arbeitskreisen des RGB entstehen.

³ Die Gremien und ihre Aufgaben werden im folgenden Kapitel 4 ausführlicher vorgestellt.

Die acht unterzeichnenden Kommunen entsenden je ein Mitglied aus der Verwaltungsführung in die Steuerungsgruppe, ebenso der RGB und die AfdR. Das Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig ist ebenso mit einem Sitz vertreten. Die kommunale Seite wird ergänzt durch eine Vertretung der kreisangehörigen Kommunen, die über den Städte- und Gemeindebund entsandt wird. Wirtschafts- und Sozialpartner mit Expertise in den gewählten Handlungsfeldern werden ebenfalls in die Steuerungsgruppe eingebunden. Nach Bedarf können Gäste zu den Sitzungen der Steuerungsgruppe eingeladen werden – diese nehmen mit Rede-, aber ohne Stimmrecht teil. Um eine möglichst hohe personelle Kontinuität in der Arbeit der Steuerungsgruppe sicherzustellen, benennt jede Institution ein verbindliches Mitglied sowie eine Stellvertretung.

In die beiden **Themengruppen** entsenden die in der Steuerungsgruppe vertretenen Institutionen je eine fachlich geeignete Vertretung. Zudem benennt die Steuerungsgruppe weitere externe Personen mit Fachexpertise für jede Themengruppe.⁴ Damit wird den Prinzipien Bürgernähe und Partnerschaftlichkeit Rechnung getragen.

Mit Blick auf die Querschnittsziele Chancengleichheit, Gleichstellung und Nichtdiskriminierung wird in allen Gremien eine paritätische Geschlechterverteilung und eine nach kulturellen Verortungen sowie Zuwanderungsgeschichte vielfältige Zusammensetzung angestrebt.

Die Details zur Struktur und Arbeitsweise der Gremien werden in einer noch zu erarbeitenden Geschäftsordnung festgelegt. Die Geschäftsordnung wird im Vorfeld mit den Mitgliedern abgestimmt und in der konstituierenden Sitzung der Steuerungsgruppe verabschiedet. Folgende Kernelemente sind angedacht:

- Das Steuerungsgremium tagt in der Regel quartalsweise mit einer angemessenen Ladungsfrist, zu der auch alle entscheidungsrelevanten Unterlagen verschickt werden. In dringenden Fällen können Sondersitzungen einberufen werden, ebenso ist ausnahmsweise die Nutzung von Umlaufbeschlüssen möglich.
- Für Projektanträge, die aus dem virtuellen Budget gefördert werden sollen, gilt ein zweistufiges Antragsverfahren, in das sowohl die einschlägige Themengruppe als auch die Steuerungsgruppe eingebunden sind: In einem ersten Schritt stellt der Projektträger eine Kurzskeizze in der Themengruppe vor.⁵ Diese Kurzskeizze wird im Gremium diskutiert. Im

⁴ Details dazu finden sich in Kap. 5.

⁵ Die Themengruppen tagen somit ebenfalls mindestens einmal pro Quartal.

Falle eines mehrheitlich positiven Votums wird der Projektträger zur Abgabe eines Langantrages⁶ aufgefordert. Nach Fertigstellung wird dieser Langantrag in der Steuerungsgruppe vorgestellt, diskutiert und entschieden. Entscheidungen werden mehrheitlich getroffen; wobei Konsensentscheidungen gesucht und angestrebt werden.

- Neben diesen formellen Entscheidungsbefugnissen zu den Anträgen verantwortet die Steuerungsgruppe die Weiterentwicklung der Zukunftsregion insgesamt. Sie kontrolliert zudem die Arbeit des Regionalmanagements und setzt Impulse für die Arbeit der Themengruppen.

Das **Regionalmanagement** (REM) verantwortet die operative Arbeit der Zukunftsregion Südniedersachsen sowohl in organisatorischer als auch in inhaltlicher Hinsicht. Dies beginnt mit der Sicherstellung des ordnungsgemäßen Geschäftsbetriebs und der Geschäftsführung für die Steuerungsgruppe. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe werden vom REM in enger Abstimmung mit den kommunalen Partnerinnen und Partnern vorbereitet.

Auch die Arbeit der beiden Themengruppen der Zukunftsregion wird vom REM vorbereitet und organisiert. Gleiches gilt für Arbeitsgruppen, die aus den Themengruppen herausgebildet werden. Bei eventuellen thematischen Überschneidungen wird die Arbeit der Themengruppen miteinander verknüpft, ebenso werden die Arbeitsergebnisse der Themen- und Arbeitsgruppen für die Steuerungsgruppe zusammengeführt und aufbereitet.

Wenn in den Themengruppen Projektideen zu den gewählten Handlungsfeldern entstehen, die sich nicht über die Zukunftsregionen fördern lassen, kann über das Regionalmanagement eine ergänzende Recherche anderer geeigneter Fördermittel erfolgen.

Ein weiteres umfangreiches Arbeitspaket des REM ist die Unterstützung von Projektträgern und Projektkonsortien in der Phase der Projektentwicklung: Dies geht – je nach Bedarf – von der Themen- bzw. Projektfokussierung über die Konsortienbildung, Budgetplanung und der Suche nach Kofinanzierungsquellen bis hin zur Unterstützung bei der Antragsformulierung und beim Projektstart. Die Beratung von Antragsteller*innen umfasst auch die Begleitung im Beantragungs- und Bewilligungsprozess mit der NBank sowie bei der Nachweisführung.

Die Beratung in der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Beteiligung von Bürger*innen gehört genauso zu den Aufgaben des REM wie der Aufbau und die Betreuung der digitalen und analogen Informationen.

⁶ Der Langantrag orientiert sich an den Vorgaben für die finale NBank-Beantragung, so dass im Falle eines positiven Votums der Steuerungsgruppe eine unmittelbare Einreichung bei der NBank erfolgen kann.

Wesentlicher Grundsatz ist, dass das REM nicht selbst die Projektträgerschaft übernimmt – für jedes in der Zukunftsregion entstehende Projekt bedarf es einer separaten Trägerschaft, die sowohl von öffentlichen Institutionen als auch privatwirtschaftlichen Akteuren übernommen werden kann. Konsortien mehrerer Institutionen sind dabei ebenfalls möglich.

Das REM wird mit einer erfahrenen Leitung und kompetenten Projektmanager*innen besetzt. Es wird aktiv die Möglichkeit angeboten, auch in Teilzeit im Regionalmanagement mitzuarbeiten, was das EU-Querschnittsziel der Chancengleichheit adressiert. Mit Blick auf ein weiteres Querschnittsziel werden die Mitarbeitenden des Regionalmanagements für einen sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen sensibilisiert, auch bei Veranstaltungen und Gremiensitzungen werden sie auf ressourcenschonende Vorgehensweisen achten.

5. Beteiligung regionaler Akteure

Die Einbindung verschiedenster Akteure ist – wie in Kap. 3 beschrieben – seit mehr als 15 Jahren ein Wesensmerkmal der regionalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zukunftsregion Südostniedersachsen. Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor arbeiten eng zusammen und sind auch institutionell miteinander verbunden. Beispielhaft wurde dies an der Gesellschafterstruktur der Allianz für die Region GmbH bereits verdeutlicht. Darüber hinaus gibt es in der Zusammenarbeit der Gremien der Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg, im Regionalverband Großraum Braunschweig sowie in interkommunalen Projekten u.a. zur Gewerbegebietsentwicklung zahlreiche Beispiele der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Eine breite Einbindung regionaler Akteure wird auch in der Zukunftsregion Südostniedersachsen realisiert. Die WiSo-Partner arbeiten in der Steuerungsgruppe mit, und in den Themengruppen wird eine kontinuierliche Beteiligung regionaler Akteure mit fachlicher Expertise in den gewählten Handlungsfeldern sichergestellt:

Für die Themengruppe „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ ist zum Beispiel eine Vertretung von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Umweltverbänden sowie aus der Landwirtschaft vorgesehen. In die Themengruppe „Regionale Innovationsfähigkeit“ werden fachlich einschlägige Vertretungen beispielsweise von Technologietransferstellen der Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen, Gründungsnetzwerken, kommunalen Unternehmen sowie anderen Verbänden eingebunden.

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen profitiert davon, dass es in den beiden gewählten Handlungsfeldern schon heute fachspezifische regionale Zusammenschlüsse gibt, die entsprechend in die Arbeit der Themen- und Arbeitsgruppen eingebunden werden.⁷

⁷ Einige dieser Zusammenschlüsse werden beispielhaft in Kap. 8 vorgestellt.

Im Sinne des Ziels eines bürgernahen Europas werden nicht ausschließlich Interessengruppen und Verbände angesprochen. Durch eine eigene Webseite wird die Zukunftsregion auch ein Informations- und Beteiligungsangebot für Bürger*innen schaffen. Dazu gehört eine adressatengerechte Ansprache genauso, wie Angebote der digitalen und analog aufsuchenden Beteiligung. Bürger*innen sind bedeutende Multiplikator*innen für die Idee der Region und das Mittragen von Innovationen. Nur so kann die Transformation in neue Arbeitswelten und ein Verständnis für einen anderen Umgang mit Ressourcen, Umwelt und Arbeit gelingen.

6. Herausforderungen und Hemmnisse

Der Zusammenschluss von acht Gebietskörperschaften mag herausfordernd erscheinen – die geplante Zukunftsregion wird weit größer als die von der Ausschreibung geforderte Mindestgröße. Noch dazu sind die Kommunen von verschiedener Größe und unterschiedlich strukturiert: einerseits gibt es urbane Zentren, andererseits ländliche Räume – Bevölkerungsdichte, Wirtschaftskraft und ähnliches unterscheiden sich stark untereinander. Gleichzeitig ist die Region eng verflochten, wie sich u.a. an den engen Pendlerverflechtungen ablesen lässt. Wirtschaftlicher Strukturwandel und demografischer Wandel betreffen die Region als Ganzes, auch wenn er sich z.T. unterschiedlich manifestiert.

Ohne den Hintergrund der erläuterten langjährig bestehenden Kooperation der acht Gebietskörperschaften wäre eine gemeinsame Zukunftsregion kaum realisierbar. So aber ist er nur konsequent – die Beantragung mehrerer Zukunftsregionen in jeweils kleinerer Zusammensetzung wäre hingegen ein Akt regionaler Desintegration. Die gewählte Konstellation kann nur auf Basis der entstandenen Kooperationskultur in der Region funktionieren. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass die Beteiligten neben den Eigeninteressen immer auch die Interessen der gesamten Region in den Blick nehmen und auch bereit sind, die regionalen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Insofern ist es immer auch eine umfangreiche Kommunikations- und Abstimmungsaufgabe; diese beiden Interessenebenen auszutarieren. Auf dieser Erfahrungsbasis kann davon ausgegangen werden, dass die Beteiligten auch zukünftig bereit sein werden, sinnvolle Projekte zu befürworten, selbst wenn sie nicht unmittelbar davon profitieren.

Damit will die Zukunftsregion eine interkommunale Zusammenarbeit zwischen zwei oder drei Kommunen nicht konterkarieren, sondern – im Gegenteil – sogar unterstützen. Während die Gesamtstruktur auf die acht Gebietskörperschaften fokussiert, kann und wird auf Projektebene in kleineren Verbänden zusammengearbeitet werden.

Die Förderquote von 40% der Projektkosten ist Chance und Herausforderung zugleich: Die Chance besteht darin, dass Mitnahmeeffekte vermieden und ausschließlich Projekte mit einem großen regionalen Mehrwert beantragt werden. Die Herausforderung lautet, trotz der

angespannten Situation der kommunalen Finanzen, die Kofinanzierung für politisch gewollte und inhaltlich zielführende Projekte sicherzustellen. Die Einwerbung privater Kofinanzierungsmittel kann dabei hilfreich sein, sie ist – je nach Thema – allerdings unterschiedlich erfolgsversprechend.

Eine angemessene analoge und aufsuchende Beteiligung von Bürger*innen in der Fläche zu organisieren ist eine schwierige Aufgabe. Ohne eine direkte und damit auch direkte Ansprache, wird die Einbindung jedoch nicht funktionieren. Beteiligung braucht finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen. Auf das REM kommt für diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Kommunen eine besondere Herausforderung zu.

7. Inhaltliche Ausrichtung

Für die inhaltliche Ausrichtung des virtuellen Budgets in der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden aus dem vorgegebenen Rahmen die Handlungsfelder „Regionale Innovationsfähigkeit“ sowie „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ gewählt, da die Region besonders vom technologischen Wandel betroffen ist und verstärkter Handlungsbedarf besteht. Diese Auswahl der Handlungsfelder für den Raum der Zukunftsregion Südostniedersachsen wird zudem durch die regional spezifischen Stärken und Chancen im Sinne von Wachstums- und Entwicklungspotenzialen bestimmt.

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region hängt maßgeblich von ihrer Innovationsfähigkeit ab, weshalb diese weiter gestärkt werden muss. Ziel im Handlungsfeld „Regionale Innovationsfähigkeit“ ist es vor allem das Gründungsklima zu verbessern, die Bedingungen für Technologietransfer zu optimieren, vernetzte Lern- und Arbeitsorte zu etablieren und Forschungs- und Innovationsvorhaben zu fördern. Die Fortentwicklung digitaler Kompetenzen und Prozesse spielt für diese Zielstellung als Querschnittsaufgabe eine zentrale Rolle.

In Bezug auf die globalen Entwicklungen des Klimawandels ist Südostniedersachsen gefordert, seinen Beitrag zu leisten. Dazu sollen im Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ Projekte zu Ressourceneffizienz, zu intelligenten Energiesystemen und zu einer CO₂-armen Wirtschaft geschaffen werden. Ziel ist es, den Energieverbrauch effizienter zu gestalten, Emissionen zu verringern, Produktionsverfahren in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zu optimieren und somit im Ergebnis die Auswirkungen auf den Klimawandel zu verringern.

Die beiden ausgewählten Handlungsfelder sind in vielfacher Weise aufeinander bezogen, wie auch von der Europäischen Kommission betont wird: „Die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums hängt immer mehr von der Fähigkeit einer regionalen Wirtschaft zu Inno-

vation, Transformation und Anpassung an ein sich ständig veränderndes und wettbewerbsfähigeres Umfeld ab. [...] Innovationen sind daher von entscheidender Bedeutung für eine Reihe von Prioritäten der Kommission, insbesondere in Bezug auf den europäischen ‚Grünen Deal‘, eine Wirtschaft in den Diensten der Menschen und Europa fit für das digitale Zeitalter machen.“ (https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/themes/research-innovation/)

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden die Handlungsfelder „Regionale Innovationsfähigkeit“ sowie „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ somit auch immer in ihrer Wechselwirkung zueinander betrachtet, auch wenn sie im Folgenden separat hergeleitet und beschrieben werden.

7.1 Regionale Innovationsfähigkeit

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität einer Region hängt maßgeblich von ihrer Innovationsfähigkeit ab. Der besondere strukturelle Wandel der Region, weg von einem klassischen Industriestandort hin zu einem modernen Technologie-, Forschungs- und Dienstleistungsstandort, erfordert die Schaffung neuer Arbeitsplätze in unterschiedlichen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen, um Wohlstand und Wachstum in der Zukunftsregion Südostniedersachsen zu sichern. Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist ein Ziel, das über eine tragfähige regionale Wirtschaftsstruktur und attraktive Ansiedlungsbedingungen unterstützt wird. Sich diesen notwendigen Veränderungen zu stellen und darauf zu reagieren ist für die gesamte Region und ihre Akteure existenziell und kann maßgeblich über die Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit unterstützt werden.

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden daher Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, privaten Akteuren und Unternehmen ebenso in den Fokus genommen wie Innovationsvorhaben, Gründungsinitiativen, Netzwerke und die nachhaltige Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen.

7.2 CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft

CO₂-Einsparung und Kreislaufwirtschaft sind zentrale Säulen der europäischen Klimaschutzstrategie. Südostniedersachsen trägt als industrielles Herz Niedersachsens besondere Verantwortung bei der Abfallreduzierung und der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. 2015 wurde ein CO₂-Ausstoß pro Kopf mit 16,9 t/a berechnet, damit liegt die Region deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 9,3 t/a, was hauptsächlich auf die hier angesiedelte Großindustrie zurückzuführen ist (vgl. Masterplan 100% Klimaschutz im Großraum Braunschweig, S. 7, https://www.klimaschutz-regionalverband.de/fileadmin/klimaschutz/Masterplan/Band_1_Kurzfassung.pdf). Dort, aber auch in den Bereichen Verkehr, Landwirtschaft, Energieeffizienz in Städten u.ä. sind große Einsparpotenziale vorhanden. Im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen soll mit dem Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft

und Kreislaufwirtschaft“ ein signifikanter Beitrag der Region zum Green Deal geleistet werden.

8. Herleitung der Handlungsfelder

8.1 Regionale Innovationsfähigkeit

Innovative Produkte und Ideen sind für eine prosperierende Wirtschaft von hoher Bedeutung. Dies ist einerseits in der Globalisierung begründet, andererseits stehen wir vor großen technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, so u.a. in den Bereichen Mobilität, Energie oder im Zuge des demographischen Wandels.

Südostniedersachsen ist eine außergewöhnliche Wirtschafts-, Forschungs- und Kulturregion mitten in Deutschland. Mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Höhe von 88.426 EUR im Jahr 2018 zählt sie zu den wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands. Die regionale Wirtschaft wird dabei maßgeblich von den ansässigen Großunternehmen geprägt. Daneben beheimatet die Region einen erfolgreichen Mittelstand und ein starkes Handwerk.

Neben einer erfolgreichen Wirtschaft zeichnet sich die Region durch hervorragende Hochschulen und eine Vielzahl an bedeutenden Forschungseinrichtungen aus. Dies macht sie zu einer der forschungsintensivsten Regionen Europas. „9,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts wurden hier im Jahr 2015 für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Damit liegt die Region weit vor der zweitplatzierten belgischen Provinz Wallonisch-Brabant (6,5%), gefolgt von Stuttgart (6,2%) auf Rang 3“ (https://www.braunschweig.de/wirtschaft_wissenschaft/wirtschaftsfoerderung/presse/pm_bsz_eurostat_ranking_forschungsintensitaet.php).

Über 36.000 Personen sind in den öffentlichen und industriellen Forschungseinrichtungen tätig – dies sind etwa 4% aller Beschäftigten. Die Region verfügt damit über die größte ‚Wissenschaftler*innendichte‘ in Europa. Mit dieser Vielfalt international renommierter Forschungseinrichtungen verfügt die Region über ein wissenschaftsgestütztes Innovationspotenzial. Vernetzung untereinander und enge Kooperation mit Industrie, Wirtschaft und Landwirtschaft schaffen Synergien für neue Wertschöpfungsketten, Produkte und Prozesse. Der Nährboden dieses enormen Zukunftspotenzials ist strategisch weiterzuentwickeln und durch neue Ideen für regionale und überregionale Cluster nachhaltig Wertschöpfung, Wachstum und Beschäftigung zu fördern.

Diese Voraussetzungen machen die Zukunftsregion Südostniedersachsen zu einem prädestinierten Standort für **Technologietransfer**. Als Beispiel für ein bestehendes Technologietransfernetzwerk in der Region ist der ForschungRegion Braunschweig e.V. zu nennen, in dem sich insgesamt 27 Akteure zusammengeschlossen haben, darunter Hochschulen, Bundesforschungsanstalten, Helmholtz- und Fraunhofer-Institute, Forschungseinrichtungen der

Leibniz-Gemeinschaft, Museen, Bibliotheken, das Städtische Klinikum Braunschweig und weitere Einrichtungen mit international hoch angesehener Forschung. Gemeinsames Ziel ist, Wissen zu vernetzen, Innovationen nachhaltig zu fördern und die Position des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes zu stärken.

Die regionale Hochschul- und Forschungslandschaft ist darüber hinaus Ausgangspunkt für vielfältige **Gründungsaktivitäten**. Neben den umfangreichen Gründungsunterstützungen, die durch die kommunalen Wirtschaftsförderungen geleistet werden, kann zusätzlich exemplarisch das Entrepreneurship Hub (<https://www.entrepreneurship-hub.org/entrepreneurship-hub/>) angeführt werden. Es verfolgt das Ziel, Startups aus den kooperierenden Hochschulen (Ostfalia/TU Braunschweig) zu fördern, und eine nachhaltige, fachlich übergreifende Gründungskultur in der Region zu etablieren. Für die Region ist dies bedeutend, da durch Startups und Hochschul-Spin-offs wichtige Vernetzungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft entstehen, die wiederum regionale Beschäftigungseffekte erzeugen, die Innovationskraft weiter stärken und zu gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Verbesserungen beitragen. Anknüpfend an diese Potenziale ist die Förderung eines innovativen Gründungsklimas Ziel der Zukunftsregion Südostniedersachsen.

Auch im Bereich **CoWorking** sind die Aktivitäten in der Region zukunftsweisend. Zusätzlich zu den bereits seit längerem bestehenden CoWorking-Spaces in den Zentren entstehen derzeit ebenfalls CoWorking-Angebote in den Mittelzentren (z.B. Gifhorn) sowie im ländlichen Raum. Im Landkreis Wolfenbüttel gibt es Aktivitäten, um ein Netz von CoWorking-Spaces möglichst engmaschig und gleichmäßig auf das Kreisgebiet zu verteilen, um auch für Bewohner*innen des ländlichen Raums den beruflichen Austausch zu fördern, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu ermöglichen, Pendlerwege zu verkürzen und die Standortbedingungen attraktiver zu machen. Der DSTATION KreativCampus in Schöppenstedt und die NewKammer in Seesen sind Beispiele für Initiativen im ländlichen Raum von denen aus eine weitere Initiierung und Vernetzung von CoWorking Spaces in der Zukunftsregion Südostniedersachsen ausgehen kann.

Die effektive **Flächenentwicklung** mit dem Ziel die Bodenversiegelung zu minimieren und somit verstärkt auf die Entwicklung von Alt- und Brachflächen zu setzen stellt einen Mehrwert für das Arbeits- und Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger dar. Kreative Ideen mit qualitativen Kriterien für die Ansiedlung neuer Unternehmen unter Reaktivierung von Alt- und Brachflächen werten die regionalen Standorte nachhaltig auf. Für die Region ist es elementar, Ansiedlungsvorhaben bestmöglich zu unterstützen. Daher arbeiten die Wirtschaftsförderungsgesellschaften im Bereich Gewerbeflächenentwicklung und Ansiedlung eng zusammen. Mit der im Jahr 2013 eingerichteten Stelle für Anfragen von Ansiedlungsinteressenten

verfügt die Region über eine zentrale Koordinierungseinheit zur Unterstützung der Kommunen einerseits und den Interessenten andererseits. 2015 wurde das Angebotsspektrum auf die Entwicklung von Gewerbeflächen erweitert. Die vorhandenen Ansätze eines regionalen Flächenmanagements sollen im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen insbesondere auf Brach- und Ausgleichsflächen ausgeweitet werden. Ein erster Schritt dabei wird die gemeinsame Kriterienentwicklung sein.

Als weiterer Handlungsbedarf hat sich aus den Abstimmungen mit den regionalen Gebietskörperschaften das Thema „**Regionales Wassermanagement**“ ergeben. Hierunter ist konkret die Wasserspeicherung im Siedlungsbestand, die schadloose Ableitung bei Starkregenereignissen, Hochwasserschutz und Sicherung der Trinkwasserversorgung zu fassen. Die Region ist aufgrund der geografischen Gegebenheiten und Lage besonders von dieser Problematik betroffen. Erst 2017 gab es in der Region dramatische Hochwasserereignisse, von denen die Siedlungs- und Gewerbebereiche entlang der Wasserläufe mit verheerenden Auswirkungen betroffen waren. Die Wechselwirkungen zwischen Wasserspeicherung und schadloser Wasserableitung sollen in einem ersten Schritt durch ein Forschungs- und Innovationsvorhaben gemeinsam mit Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern untersucht werden.

8.2 CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft

CO₂ zählt zu den Treibhausgasen, deren Emissionen in Deutschland im Wesentlichen aus den Bereichen Energiewirtschaft, Produktion, Landwirtschaft, Gebäude und Mobilität stammen. Es ist daher wichtig, dass die Reduzierung von CO₂ auf allen Ebenen vorangetrieben wird – auch die Bundesländer und ihre Regionen sind dabei in der Pflicht.

Das Land Niedersachsen bekennt sich zu den globalen und nationalen Klimaschutzzielen sowie zur aktiven Gestaltung der klimabedingten Herausforderungen und hat daher den Klimaschutz 2020 als Artikel 6c sogar in die Landesverfassung aufgenommen.

Um den CO₂-Ausstoß der Region drastisch zu reduzieren, bedarf es der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit der relevanten regionalen Akteure und einer entsprechenden finanziellen Ausstattung. Mit dem oben genannten Masterplan 100% Klimaschutz hat der Regionalverband Großraum Braunschweig nach einem breiten regionalen Beteiligungsprozess 2018 eine umfangreiche Datenbasis sowie eine Vielzahl von Maßnahmen vorgelegt, auf die im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen aufgebaut werden soll, um dieser großen Herausforderung zu begegnen.

Die Städte und Gemeinden der Zukunftsregion Südostniedersachsen sollen möglichst **Klimaneutralität** erreichen. Als gutes Beispiel innerhalb der Region geht hier der Ort Beuchte der Gemeinde Schladen-Werla voran, der sich mit erneuerbaren Energien weitestgehend

selbst versorgt (vgl. <http://www.beuchte.de/62-0-Energieversorgung.html>). Zudem bietet die Region eine gut ausgebaute und eng vernetzte Infrastruktur, sowohl auf energiewirtschaftlicher als auch auf forschungs- und industriebasierter Ebene. Hierzu zählen beispielsweise die Regionale EnergieAgentur e.V., sowie die vielfältigen regionalen Akteure, die das Thema Wasserstoff als CO₂-armen Energieträger bearbeiten. Besonders weit ist hierbei der Wasserstoffcampus Salzgitter gediehen, andere Initiativen an den Kraftwerkstandorten Buschhaus und Mehrum sowie weitere Vorhaben in der Region kommen hinzu.

Auch kleinere Einzelprojekte können dabei Inspiration für weitere regionale Aktivitäten sein: Am Standort des Abfallwirtschaftszentrums Ausbüttel im Landkreis Gifhorn wird ein wasserstoffbasiertes und klimafreundliches Energiespeicher- und -versorgungssystem eingesetzt. Hierzu werden auf den Dächern der verschiedenen Betriebseinrichtungen Photovoltaikanlagen installiert und grüner Strom erzeugt. Neben der Deckung des Eigenbedarfes an elektrischer Energie wird mit überschüssigem Strom mittels Elektrolyseur Wasserstoff erzeugt, welcher gespeichert und bei Energiebedarf wieder in Strom umgewandelt wird. Die bei diesen Prozessen entstehende Abwärme dient der Deckung des Wärmebedarfes am Standort. Zur Grundlastabdeckung des Wärmebedarfes wird zudem Geothermie genutzt.

Im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen soll das Potenzial der Region noch weiter ausgebaut werden, indem die Akteure eng miteinander vernetzt werden. Durch die **Vernetzung der Akteure** werden beste Voraussetzungen für Projekte zur Reduzierung von CO₂ geschaffen.

Die Produktion ist ein weiterer großer Bereich, in dem ein hohes Potenzial für Klima- und Umweltschutz besteht. Die Ansätze der **Kreislaufwirtschaft** zielen darauf ab, CO₂ in der Produktion einzusparen, Abfälle zu reduzieren und der Rohstoffverknappung zu begegnen. Es wird dabei der gesamte Lebenszyklus von Produkten in den Blick genommen. Gleichzeitig soll das Wirtschaftswachstum dadurch nicht erheblich beschränkt werden. Grundsätzliche Idee ist, das Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln.

Abfallvermeidung, Ressourcenverbrauch und Kreislaufwirtschaft zählen zu den zentralen Forschungs- und Innovationsthemen in einigen Teilen der Region. Mit dem REWIMET e.V. gibt es in der Region bereits eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gebietskörperschaften zum Thema Recycling und Kreislaufwirtschaft. So wird über das Netzwerk beispielsweise das „Innovationsforum Recyclingregion Harz“ ausgerichtet und gemeinsam mit Unternehmen das „Sekundärrohstoffzentrum“ betrieben. Themenschwerpunkte der Region sind der Kreislauf von Elektrogeräten, das Recycling von Rohstoffen für den Gebäudebau, Metallen, Kunststoffen und die Wiederverwertung von Lithium-Ionen-Batterien. Dazu gibt es unter anderem an der TU Clausthal, an der TU Braunschweig und an der Ostfalia Hochschule bereits zahlreiche Forschungsprojekte.

Die Erschließung von Nachnutzungsmöglichkeiten im Material- und Energiesektor und die Ausschöpfung ressourcenschonender Potenziale betreffen dabei von der industriellen Sichtweise über die kommunalen Liegenschaften bis hin zur Bewusstseinsänderungen bei den Bürgerinnen und Bürger alle Bereiche des öffentlichen Lebens.

Regionalität ist ein wesentliches Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Durch die Zukunftsregion Südostniedersachsen sollen die bereits vorhandenen Potenziale genutzt werden und die Idee der nachhaltigen Kreislaufwirtschaft auf die gesamte Region ausgerollt werden. Dadurch können die regionalen Wertschöpfungsketten gestärkt und ausgebaut werden. Schließlich steht die Region als industrielles Herz Niedersachsen in der besonderen Verantwortung, die hier hergestellten Produkte in einen nachhaltigen Kreislauf einzubinden.

Ökologische Nachhaltigkeit steht fachlich bereits im Zentrum des gewählten Handlungsfelds „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ – das entsprechende Querschnittsziel der EU wird somit direkt mit adressiert. Darüber hinaus dient die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und der Abfallmengen auch der Generationengerechtigkeit (vor allem im Blick auf zukünftige Generationen).

9. Einbettung in die Regionale Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig

Nach einem breiten regionalen Beteiligungsprozess legte das Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig 2014 eine Regionale Handlungsstrategie (RHS) für den Amtsbezirk vor. 2020 wurde die RHS fortgeschrieben – wiederum nach Einbindung vieler regionaler Akteure. Die Handlungsfelder der fortgeschriebenen RHS waren prägend für die Auswahl der beiden Handlungsfelder für die Zukunftsregion.⁸

Für das ZR-HF „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ ist das RHS-HF „III. Energie und Ressourcenmanagement“ in Gänze einschlägig. Aber auch die RHS-HF „II. Natur, Umwelt und Klimaschutz“ (strategisches Ziel 5 „Bewältigung der Folgen des Klimawandels“)⁹ sowie „IV. Mobilität und Verkehr“ (strategisches Ziel 4 „Reduzierungen der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen“) sind zu nennen.

Für das ZR-HF „Regionale Innovationsfähigkeit“ ist eine Bezugnahme auf das RHS-HF „V. Forschung und Wissenstransfer“ besonders relevant. Dem Begriff Innovation ist inhärent,

⁸ Die Nutzung des Terminus „Handlungsfeld“ sowohl in der RHS als auch in der Ausschreibung zu den Zukunftsregionen macht eine eindeutige Zuordnung notwendig: Es wird daher im Folgenden nach RHS-HF (Handlungsfeld der regionalen Handlungsstrategie) und ZR-HF (Handlungsfeld der Zukunftsregion) unterschieden.

⁹ Eine Bezugnahme auf die höchste Konkretisierungsebene der RHS (also auf operative Ziele) würde an dieser Stelle zu weit führen.

dass Forschungs- und Entwicklungsergebnisse wirtschaftlich umgesetzt werden. Aus diesem Grund ist auch das RHS-HF „VI. Wirtschaft und Tourismus“ – mindestens mit seinen ersten beiden strategischen Zielen zu Erhalt und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in regionalen Kernkompetenzfeldern – für das ZR-HF „Regionale Innovationsfähigkeit“ von großer Bedeutung. Ähnliches gilt für das oben bereits genannte RHS-HF „IV. Mobilität und Verkehr“ (strategisches Ziel 1 „Zukunftssicherung der Kompetenzregion für Mobilität und Verkehr“). Jenseits der beiden ausgewählten ZR-HF ist die Zukunftsregion als Ganzes ein wesentliches Instrument, um das RHS-HF „I. Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ zu adressieren. Das dort unter 4. formulierte strategische Ziel „Stärkung der kommunalen Handlungsfähigkeit“ mit den operativen Zielen „1. Unterstützung und Förderung kommunaler Handlungsfähigkeit, insbesondere in Bereichen interkommunaler Zusammenarbeit und regionaler Kooperationen“ sowie „2. Stärkung regionaler und interkommunaler Konzeptionen und Kooperationen...“ ist dabei besonders einschlägig.

10. Erste Leitprojekte / Leitthemen

Zum aktuellen Zeitpunkt fokussieren die Partner*innen der Zukunftsregion Südostniedersachsen thematisch noch nicht auf konkrete Leitprojekte, sondern bleiben etwas allgemeiner: Es werden für beide Handlungsfelder Leitthemen und erste mögliche Konkretisierungen benannt. Bei der Erarbeitung des Zukunftskonzepts in der zweiten Bewerbungsphase werden die thematischen Schwerpunkte der Zukunftsregion Südostniedersachsen weiter ausgearbeitet und Leitprojekte identifiziert. Aktuell werden folgende Leitthemen priorisiert:

Handlungsfeld „Regionale Innovationsfähigkeit“

10.1 StartUp-Ökosysteme

Innovation leben vom Mut, neue Firmen zu gründen und neue Expertise auf dem Markt anzubieten. Die Region mit ihren Universitäten und Hochschulen möchte insbesondere auf die gesetzten Handlungsfelder bezogen Neugründungen und Vernetzungen fördern.

Das soll mit einer gemeinsamen Strategie erfolgen, um im Geiste der Zukunftsregion Südostniedersachsen Kompetenzen, Ideen und Nachfrage zusammenzubringen. Neben finanziellen und immobilen Ressourcen kann ein regionales Netzwerk StartUps regionsweit schneller bekannt machen, Anbietende und Nachfragende zusammenbringen und somit die regionalen Potenziale für eine nachhaltige und CO₂-arme Umbau von Industrie und Wirtschaft beitragen.

10.2 Netzwerk CoWorking-Spaces

Vernetzung und Austausch garantieren Innovation. Deshalb sollen regionsweit an gut erreichbare Orten CoWorking-Spaces etabliert und die regionale Vernetzung bestehender CoWorking-Spaces gefördert werden. Neben einem gemeinsamen Auftritt nach außen und

einer zentralen Kontaktstelle für die Kund*innen ist auch thematische Clusterbildung angedacht. Es sind Parameter für die Umfeldgestaltung zu entwickeln, damit die Standorte angenommen und Kristallisationspunkte in der Region werden.

10.3 Flächenmanagement – regionales Kataster für Ausgleichs- und Ersatzflächen

Die Ausweisung neuer Wohnbaugebiete sowie von Industrie- und Gewerbeflächen bedarf zugleich der Ausweisung von Ausgleichs- und Ersatzflächen. Der Flächenbedarf ist somit insgesamt hoch. Neben dem Vorsatz mit Flächen möglichst sparsam und effektiv in der Nutzung umzugehen, wird der Aufbau eines regionalen Katasters für Ausgleichs- und Ersatzflächen angestrebt. Damit können auch zusammenhängende Entwicklungen von Grün- und Erholungsräumen gefördert werden.

10.4 Regionales Wassermanagement und Sicherung der Trinkwasserversorgung

Die Region muss sich auf klimatische Veränderungen anpassen, um Bewohner*innen und Wirtschaft vor Wetterextremen zu schützen. Starkregenereignisse fordern ein regionales Handeln ein, um Überflutungen von Gebäuden und Infrastruktur in der Region zu vermeiden. Dazu sind Flächen und Räume für die temporäre Wasserspeicherung im Siedlungsbestand aufzubauen. Es gilt, die (digitale) Vernetzung der Gebietskörperschaften zu fördern, z.B. intelligente Sensorik aufzubauen und Wasserführungssysteme für den Katastrophenfall für die Infrastruktur zu planen und zu bauen. Das Wassermanagement wirkt unmittelbar auch auf die Trinkwasserversorgung sowie die Brauchwassernutzung.

Hierfür sind in Zusammenarbeit zwischen Forschung, Wasserverbänden, Regional- und Stadtplanung und weiteren Akteuren die Erarbeitung regionaler Handlungskonzepte notwendig, um die „Schwammgebiete und -gemeinden“ zu identifizieren und umzubauen.

Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“

10.5 Regionale Wasserstoffstrategie Südostniedersachsen

Grüner Wasserstoff ist ein nachhaltiger Energieträger, der in Forschung und Entwicklung gefördert werden soll. Die energieintensive Herstellung von grünem Wasserstoff und die zielgerichtete Verteilung an die Absatzorte soll – in enger Abstimmung mit dem Wasserstoff Campus Salzgitter, um Fördermittelkonkurrenz zu vermeiden – in der Region weiter erforscht und optimiert werden.

Die Einrichtung einer regionale Koordinierungsstelle Wasserstoff soll Produzent*innen, Verbraucher*innen, Verwaltung und Forschung und weitere Akteure zusammenbringen und so den Austausch und Wissenstransfer sicherstellen.

Der Ausbau der Gasleitungssysteme für den zukünftigen H₂-Transport erfordert eine regional abgestimmte Strategie zwischen den unterschiedlichen Kommunen und Netzbetreiber.

10.6 Klimaneutrale Städte und Gemeinden – CO₂-arme Siedlungsstrukturen

Zentrale Herausforderung aller Siedlungsstrukturen ist es, den Energieverbrauch und damit den CO₂-Ausstoß zu senken. Hierbei sind insbesondere die Wärmeversorgung und Kühlung sowie die Energieeffizienz von Wohn- und Gewerbegebäuden auf Grundlage erneuerbarer Energiequellen in den Blick zu nehmen und fossile Energieträger abzulösen. Der Beteiligung der Bürger*innen kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, weil sie schlussendlich die Nutzer*innen und Anwender*innen sind.

Einerseits sind neue Siedlungsstrukturen unter diesen Zielvorgaben zu planen und festzusetzen. Andererseits besteht die Herausforderung, den Umbau des Siedlungsbestands zu forcieren. Der Zusammenschluss der Gemeinden in der Zukunftsregion soll den fachlichen Austausch und Wissenstransfer fördern. Regionsweite Modellprojekte können Erkenntnisgewinne bringen, die sowohl in der weiteren Planung, der Umsetzung und des Controllings einfließen.

In der Vernetzung mit der Energiewirtschaft, kommunalen Stadtwerken und der Industrie sind innovative und intelligente sowie anwendungsorientierte Lösungen für eine kleinteilige und zugleich vernetzte Energieversorgungsinfrastruktur zu finden. Das schließt die Bereitstellung von Antriebsenergien für die Mobilität von Personen und Waren mit ein.

10.7 Kreislaufwirtschaft fördern - Wirtschaft und Verbraucher*innen sensibilisieren

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen ist stark geprägt von der Automobil- und Stahlindustrie sowie deren Zulieferbetrieben. Die verbauten Rohstoffe müssen im Sinne der Kreislaufwirtschaft am Ende der Lebenszyklen für eine neue Verwendung wieder extrahiert werden. Somit sind bei der Konzeption neuer Produkte und Produktionsketten die Recyclingketten bereits mit zu planen und aufzubauen.

Dabei sollen im Sinne der Ressourceneffizienz die Nutzung von zentralen Bestandsanlagen, auch in der gemeinsamen Nutzung verschiedener Firmen, ausgebaut und die Erschließung vielfältiger Nachnutzungsmöglichkeiten, ggf. unter Initiierung von Modellprojekten, verstärkt werden. Gerade energieintensive Industrie- und Gewerbebetriebe produzieren beispielsweise Restwärme, die sinnvoll weiter genutzt werden kann.

Kreisläufe funktionieren nur, wenn Verbraucher*innen den Mehrwert verstehen und Produkte am Ende ihres Lebenszyklus dem Kreislauf wieder zufügen. Deshalb soll der Kommunikation ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Mit Informations- und Modellprojekten sowie verstärkte Aufklärung über verschiedene Wiederverwendungsoptionen (unter Einbezug digitaler Lösungen) sollen Bürger*innen für einen nachhaltigen Konsum sensibilisiert werden.

Zukunftsregion Südostniedersachsen

Interessenbekundung

Inhalt

1. Partnerschaftsstruktur	1
2. Kurzbeschreibung.....	1
3. Institutionelles Konzept.....	2
4. Organisation und Steuerung (Governance-Struktur).....	3
5. Beteiligung regionaler Akteure.....	6
6. Herausforderungen und Hemmnisse	7
7. Inhaltliche Ausrichtung	8
7.1 Regionale Innovationsfähigkeit.....	9
7.2 CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft.....	9
8. Herleitung der Handlungsfelder	10
8.1 Regionale Innovationsfähigkeit.....	10
8.2 CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft.....	12
9. Einbettung in die Regionale Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig	14
10. Erste Leitprojekte / Leitthemen	15
10.1 StartUp-Ökosysteme	15
10.2 Netzwerk CoWorking-Spaces	15
10.3 Flächenmanagement – regionales Kataster für Ausgleichs- und Ersatzflächen	16
10.4 Regionales Wassermanagement und Sicherung der Trinkwasserversorgung.....	16
10.5 Regionale Wasserstoffstrategie Südostniedersachsen	16
10.6 Klimaneutrale Städte und Gemeinden – CO ₂ -arme Siedlungsstrukturen.....	17
10.7 Kreislaufwirtschaft fördern - Wirtschaft und Verbraucher*innen sensibilisieren	17

1. Partnerschaftsstruktur

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen wird von folgenden Institutionen beantragt:

- Stadt Braunschweig, Platz der Deutschen Einheit 1, 38100 Braunschweig, www.braunschweig.de
- Landkreis Gifhorn, Schlossplatz 1, 38518 Gifhorn, www.gifhorn.de
- Landkreis Goslar, Klubgartenstraße 6, 38640 Goslar, www.landkreis-goslar.de
- Landkreis Helmstedt, Südtor 6, 38350 Helmstedt, www.helmstedt.de
- Landkreis Peine, Burgstraße 1, 31224 Peine, www.landkreis-peine.de
- Stadt Salzgitter, Joachim-Campe-Straße 6 – 8, 38226 Salzgitter, www.salzgitter.de
- Landkreis Wolfenbüttel, Bahnhofstr. 11, 38300 Wolfenbüttel, www.lkwf.de
- Stadt Wolfsburg, Porschestraße 49, 38440 Wolfsburg, www.wolfsburg.de
- Regionalverband Großraum Braunschweig, Frankfurter Straße 2, 38122 Braunschweig, www.regionalverband-braunschweig.de
- Allianz für die Region GmbH, Frankfurter Str. 284, 38122 Braunschweig, www.allianz-fuer-die-region.de

Die Stadt Braunschweig übernimmt die Aufgabe der Lead-Partnerin. Als Kontaktperson steht Michael Walther, Tel. 0531 470 3843, michael.walther@braunschweig.de zur Verfügung.

Der Landkreis Goslar ist gleichzeitig Partner der Zukunftsregion Südniedersachsen. Historisch und topografisch bedingt orientiert er sich sowohl nach Norden als auch nach Süd(west)en und weist vielfältige Verflechtungen sowie Kooperationen und Netzwerke sowohl Richtung Braunschweig als auch Richtung Göttingen auf. Beide Zukunftsregionen stellen durch einen regelmäßigen Austausch sicher, dass auf Ebene der Fördergegenstände keine Dopplungen entstehen.

2. Kurzbeschreibung

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen schließen sich die Landkreise Gifhorn, Goslar, Helmstedt und Peine sowie die kreisfreien Städte Braunschweig, Wolfsburg und Salzgitter zusammen. In der Region leben ca. 1,1 Mo Menschen (knapp 14% aller Einwohner*innen Niedersachsens) auf einer Fläche von gut 5.000 Quadratkilometern. Hier wird etwa 20% der Bruttowertschöpfung des Bundeslandes erarbeitet.

Damit verstärken die acht Kommunen ihre vieljährige Kooperation in zwei Themenfeldern: Mit „Regionale Innovationsfähigkeit“ einerseits und „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ andererseits werden Handlungsfelder als Schwerpunkte gesetzt, die für die wirtschaftlich starke und industriell geprägte Region von besonderer Relevanz sind und zentrale

Herausforderungen für ihre Weiterentwicklung adressieren. Die ausgewählten Handlungsfelder sind aus den Zielen der regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig abgeleitet. Erste Leitthemen für Aktivitäten und Projekte sind benannt, diese sind im weiteren Verlauf der Arbeit detaillierter auszuarbeiten.

Die Governance-Struktur greift die positiven Erfahrungen der bisherigen regionalen Kooperation auf und ist auf drei Säulen aufgebaut:

- Die Steuerungsgruppe trifft die wesentlichen Entscheidungen, in zwei Themengruppen (für jedes Handlungsfeld eine) werden die fachlichen Diskussionen geführt,
- das Regionalmanagement gewährleistet die operative Arbeit in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht,
- eine breite und abgestufte Beteiligung regionaler Akteure (damit sind neben den Wirtschafts- und Sozialpartnern besonders Verbände und Institutionen gemeint, die Fachexpertise in den Handlungsfeldern mitbringen) wird dabei sichergestellt, der kommunale Fokus der Zukunftsregion bleibt aber gewährleistet,
- die Information und Beteiligung von Bürger*innen sowohl in der Konzepterstellung wie auch in der späteren Umsetzung von Projekten erhält einen zentralen Stellenwert. Damit sollen die Schwerpunkte eine breite Verankerung in der Gesellschaft erfahren.

3. Institutionelles Konzept

Die acht antragstellenden Kommunen arbeiten seit mehreren Jahrzehnten zusammen. 1991 wurde der Zweckverband Großraum Braunschweig gegründet, welcher mit der Regionalplanung und als Aufgabenträger des ÖPNV wesentliche Aufgaben für die Kommunen übernimmt. 2017 sind weitere Aufgaben hinzugekommen, gleichzeitig erfolgte die Umbenennung in Regionalverband Großraum Braunschweig (RGB). Neben dieser rein kommunalen Kooperation wurde Anfang der 2000er Jahre auch die Zusammenarbeit der Kommunen mit anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren in der Region ausgebaut und 2005 mit der Gründung der Projekt Region Braunschweig GmbH als PPP-Gesellschaft institutionalisiert. Dieses 2013 in Allianz für die Region GmbH (AfdR) umfirmierte Unternehmen organisiert mit den und für die acht Kommunen sowie die anderen Gesellschafter viele regionale Projekte und Kooperationsformate.¹

¹ Beispielhaft ist der regelmäßige Austausch der acht Wirtschaftsförderungseinrichtungen zu nennen, der seit 2010 von der AfdR organisiert wird. Seit 2015 ist die AfdR Geschäftsstelle des Fachkräftebündnisses SüdOstNiedersachsen. Seit 2016 organisiert sie zudem für die gesamte Region das gemeinsame Regionalmarketing mit der Plattform <https://die-region.de>.

Geprägt durch diese und weitere positive Erfahrungen regionaler Kooperation wurde frühzeitig die Entscheidung getroffen, auch die Zukunftsregion in der Achter-Konstellation anzugehen und die gemeinsamen Institutionen RGB² und AfdR von Beginn als weitere Partner einzubinden. Auf Grund Ihrer ausgewiesenen Projektmanagement-Expertise organisiert die AfdR die Erarbeitung der gemeinsamen Bewerbung.

Bei der Erarbeitung des institutionellen Konzepts ist zudem die zeitliche Dimension zu betrachten: Die Zukunftsregionen sind auf eine mittel- bis langfristige Existenz angelegt. Für die neue Förderperiode ist eine Förderung gesichert, eine Weiterarbeit darüber hinaus wird angestrebt. Das institutionelle Konzept muss dem insofern Rechnung tragen, als es ein gewisses Maß an Institutionalisierung sicherstellt, aber gleichzeitig Spielräume für Veränderung bei sich wandelnden Anforderungen und Rahmenbedingungen lässt.

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion Südostniedersachsen basiert auf drei Säulen und geht damit über die Vorgaben der Ausschreibung hinaus: Neben den dort genannten Elementen Steuerungsgruppe und Regionalmanagement werden zusätzlich dauerhafte Themengruppen zu den beiden ausgewählten Handlungsfeldern eingerichtet.³

Die **Steuerungsgruppe** trifft die zentralen Entscheidungen und steuert die strategische Weiterentwicklung der Zukunftsregion. Sie ist besetzt mit Vertreter*innen der Kommunen sowie von WiSo-Partnern.

Für die inhaltliche und thematische Arbeit wird für jedes ausgewählte Handlungsfeld eine dauerhaft arbeitende **Themengruppe** ins Leben gerufen. In beiden Themengruppen diskutieren fachlich zuständige Personen aus den Kommunen sowie weiterer Institutionen die relevanten Themen des jeweiligen Handlungsfeldes und identifizieren mögliche Projektthemen. Zur Ausarbeitung von Projektideen können zusätzlich temporäre Arbeitsgruppen gebildet werden.

Die operative Arbeit der Zukunftsregion wird mit einem schlagkräftigen **Regionalmanagement** sichergestellt.

4. Organisation und Steuerung (Governance-Struktur)

Das zentrale Entscheidungsgremium der Zukunftsregion Südostniedersachsen ist die **Steuerungsgruppe**. Eine ausgewogene, diverse und zugleich arbeitsfähige Zusammensetzung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für ihre Arbeit.

² Über diese Einbindung wird auch sichergestellt, dass keine Doppelstrukturen zu bestehenden Arbeitskreisen des RGB entstehen.

³ Die Gremien und ihre Aufgaben werden im folgenden Kapitel 4 ausführlicher vorgestellt.

Die acht unterzeichnenden Kommunen entsenden je ein Mitglied aus der Verwaltungsführung in die Steuerungsgruppe, ebenso der RGB und die AfdR. Das Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig ist ebenso mit einem Sitz vertreten. Die kommunale Seite wird ergänzt durch eine Vertretung der kreisangehörigen Kommunen, die über den Städte- und Gemeindebund entsandt wird. Wirtschafts- und Sozialpartner mit Expertise in den gewählten Handlungsfeldern werden ebenfalls in die Steuerungsgruppe eingebunden. Nach Bedarf können Gäste zu den Sitzungen der Steuerungsgruppe eingeladen werden – diese nehmen mit Rede-, aber ohne Stimmrecht teil. Um eine möglichst hohe personelle Kontinuität in der Arbeit der Steuerungsgruppe sicherzustellen, benennt jede Institution ein verbindliches Mitglied sowie eine Stellvertretung.

In die beiden **Themengruppen** entsenden die in der Steuerungsgruppe vertretenen Institutionen je eine fachlich geeignete Vertretung. Zudem benennt die Steuerungsgruppe weitere externe Personen mit Fachexpertise für jede Themengruppe.⁴ Damit wird den Prinzipien Bürgernähe und Partnerschaftlichkeit Rechnung getragen.

Mit Blick auf die Querschnittsziele Chancengleichheit, Gleichstellung und Nichtdiskriminierung wird in allen Gremien eine paritätische Geschlechterverteilung und eine nach kulturellen Verortungen sowie Zuwanderungsgeschichte vielfältige Zusammensetzung angestrebt.

Die Details zur Struktur und Arbeitsweise der Gremien werden in einer noch zu erarbeitenden Geschäftsordnung festgelegt. Die Geschäftsordnung wird im Vorfeld mit den Mitgliedern abgestimmt und in der konstituierenden Sitzung der Steuerungsgruppe verabschiedet. Folgende Kernelemente sind angedacht:

- Das Steuerungsgremium tagt in der Regel quartalsweise mit einer angemessenen Ladungsfrist, zu der auch alle entscheidungsrelevanten Unterlagen verschickt werden. In dringenden Fällen können Sondersitzungen einberufen werden, ebenso ist ausnahmsweise die Nutzung von Umlaufbeschlüssen möglich.
- Für Projektanträge, die aus dem virtuellen Budget gefördert werden sollen, gilt ein zweistufiges Antragsverfahren, in das sowohl die einschlägige Themengruppe als auch die Steuerungsgruppe eingebunden sind: In einem ersten Schritt stellt der Projektträger eine Kurzskeizze in der Themengruppe vor.⁵ Diese Kurzskeizze wird im Gremium diskutiert. Im

⁴ Details dazu finden sich in Kap. 5.

⁵ Die Themengruppen tagen somit ebenfalls mindestens einmal pro Quartal.

Falle eines mehrheitlich positiven Votums wird der Projektträger zur Abgabe eines Langantrages⁶ aufgefordert. Nach Fertigstellung wird dieser Langantrag in der Steuerungsgruppe vorgestellt, diskutiert und entschieden. Entscheidungen werden mehrheitlich getroffen; wobei Konsensentscheidungen gesucht und angestrebt werden.

- Neben diesen formellen Entscheidungsbefugnissen zu den Anträgen verantwortet die Steuerungsgruppe die Weiterentwicklung der Zukunftsregion insgesamt. Sie kontrolliert zudem die Arbeit des Regionalmanagements und setzt Impulse für die Arbeit der Themengruppen.

Das **Regionalmanagement** (REM) verantwortet die operative Arbeit der Zukunftsregion Südniedersachsen sowohl in organisatorischer als auch in inhaltlicher Hinsicht. Dies beginnt mit der Sicherstellung des ordnungsgemäßen Geschäftsbetriebs und der Geschäftsführung für die Steuerungsgruppe. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe werden vom REM in enger Abstimmung mit den kommunalen Partnerinnen und Partnern vorbereitet.

Auch die Arbeit der beiden Themengruppen der Zukunftsregion wird vom REM vorbereitet und organisiert. Gleiches gilt für Arbeitsgruppen, die aus den Themengruppen herausgebildet werden. Bei eventuellen thematischen Überschneidungen wird die Arbeit der Themengruppen miteinander verknüpft, ebenso werden die Arbeitsergebnisse der Themen- und Arbeitsgruppen für die Steuerungsgruppe zusammengeführt und aufbereitet.

Wenn in den Themengruppen Projektideen zu den gewählten Handlungsfeldern entstehen, die sich nicht über die Zukunftsregionen fördern lassen, kann über das Regionalmanagement eine ergänzende Recherche anderer geeigneter Fördermittel erfolgen.

Ein weiteres umfangreiches Arbeitspaket des REM ist die Unterstützung von Projektträgern und Projektkonsortien in der Phase der Projektentwicklung: Dies geht – je nach Bedarf – von der Themen- bzw. Projektfokussierung über die Konsortienbildung, Budgetplanung und der Suche nach Kofinanzierungsquellen bis hin zur Unterstützung bei der Antragsformulierung und beim Projektstart. Die Beratung von Antragsteller*innen umfasst auch die Begleitung im Beantragungs- und Bewilligungsprozess mit der NBank sowie bei der Nachweisführung.

Die Beratung in der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Beteiligung von Bürger*innen gehört genauso zu den Aufgaben des REM wie der Aufbau und die Betreuung der digitalen und analogen Informationen.

⁶ Der Langantrag orientiert sich an den Vorgaben für die finale NBank-Beantragung, so dass im Falle eines positiven Votums der Steuerungsgruppe eine unmittelbare Einreichung bei der NBank erfolgen kann.

Wesentlicher Grundsatz ist, dass das REM nicht selbst die Projektträgerschaft übernimmt – für jedes in der Zukunftsregion entstehende Projekt bedarf es einer separaten Trägerschaft, die sowohl von öffentlichen Institutionen als auch privatwirtschaftlichen Akteuren übernommen werden kann. Konsortien mehrerer Institutionen sind dabei ebenfalls möglich.

Das REM wird mit einer erfahrenen Leitung und kompetenten Projektmanager*innen besetzt. Es wird aktiv die Möglichkeit angeboten, auch in Teilzeit im Regionalmanagement mitzuarbeiten, was das EU-Querschnittsziel der Chancengleichheit adressiert. Mit Blick auf ein weiteres Querschnittsziel werden die Mitarbeitenden des Regionalmanagements für einen sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen sensibilisiert, auch bei Veranstaltungen und Gremiensitzungen werden sie auf ressourcenschonende Vorgehensweisen achten.

5. Beteiligung regionaler Akteure

Die Einbindung verschiedenster Akteure ist – wie in Kap. 3 beschrieben – seit mehr als 15 Jahren ein Wesensmerkmal der regionalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zukunftsregion Südostniedersachsen. Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor arbeiten eng zusammen und sind auch institutionell miteinander verbunden. Beispielhaft wurde dies an der Gesellschafterstruktur der Allianz für die Region GmbH bereits verdeutlicht. Darüber hinaus gibt es in der Zusammenarbeit der Gremien der Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg, im Regionalverband Großraum Braunschweig sowie in interkommunalen Projekten u.a. zur Gewerbegebietsentwicklung zahlreiche Beispiele der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Eine breite Einbindung regionaler Akteure wird auch in der Zukunftsregion Südostniedersachsen realisiert. Die WiSo-Partner arbeiten in der Steuerungsgruppe mit, und in den Themengruppen wird eine kontinuierliche Beteiligung regionaler Akteure mit fachlicher Expertise in den gewählten Handlungsfeldern sichergestellt:

Für die Themengruppe „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ ist zum Beispiel eine Vertretung von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Umweltverbänden sowie aus der Landwirtschaft vorgesehen. In die Themengruppe „Regionale Innovationsfähigkeit“ werden fachlich einschlägige Vertretungen beispielsweise von Technologietransferstellen der Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen, Gründungsnetzwerken, kommunalen Unternehmen sowie anderen Verbänden eingebunden.

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen profitiert davon, dass es in den beiden gewählten Handlungsfeldern schon heute fachspezifische regionale Zusammenschlüsse gibt, die entsprechend in die Arbeit der Themen- und Arbeitsgruppen eingebunden werden.⁷

⁷ Einige dieser Zusammenschlüsse werden beispielhaft in Kap. 8 vorgestellt.

Im Sinne des Ziels eines bürgernahen Europas werden nicht ausschließlich Interessengruppen und Verbände angesprochen. Durch eine eigene Webseite wird die Zukunftsregion auch ein Informations- und Beteiligungsangebot für Bürger*innen schaffen. Dazu gehört eine adressatengerechte Ansprache genauso, wie Angebote der digitalen und analog aufsuchenden Beteiligung. Bürger*innen sind bedeutende Multiplikator*innen für die Idee der Region und das Mittragen von Innovationen. Nur so kann die Transformation in neue Arbeitswelten und ein Verständnis für einen anderen Umgang mit Ressourcen, Umwelt und Arbeit gelingen.

6. Herausforderungen und Hemmnisse

Der Zusammenschluss von acht Gebietskörperschaften mag herausfordernd erscheinen – die geplante Zukunftsregion wird weit größer als die von der Ausschreibung geforderte Mindestgröße. Noch dazu sind die Kommunen von verschiedener Größe und unterschiedlich strukturiert: einerseits gibt es urbane Zentren, andererseits ländliche Räume – Bevölkerungsdichte, Wirtschaftskraft und ähnliches unterscheiden sich stark untereinander. Gleichzeitig ist die Region eng verflochten, wie sich u.a. an den engen Pendlerverflechtungen ablesen lässt. Wirtschaftlicher Strukturwandel und demografischer Wandel betreffen die Region als Ganzes, auch wenn er sich z.T. unterschiedlich manifestiert.

Ohne den Hintergrund der erläuterten langjährig bestehenden Kooperation der acht Gebietskörperschaften wäre eine gemeinsame Zukunftsregion kaum realisierbar. So aber ist er nur konsequent – die Beantragung mehrerer Zukunftsregionen in jeweils kleinerer Zusammensetzung wäre hingegen ein Akt regionaler Desintegration. Die gewählte Konstellation kann nur auf Basis der entstandenen Kooperationskultur in der Region funktionieren. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass die Beteiligten neben den Eigeninteressen immer auch die Interessen der gesamten Region in den Blick nehmen und auch bereit sind, die regionalen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Insofern ist es immer auch eine umfangreiche Kommunikations- und Abstimmungsaufgabe; diese beiden Interessenebenen auszutarieren. Auf dieser Erfahrungsbasis kann davon ausgegangen werden, dass die Beteiligten auch zukünftig bereit sein werden, sinnvolle Projekte zu befürworten, selbst wenn sie nicht unmittelbar davon profitieren.

Damit will die Zukunftsregion eine interkommunale Zusammenarbeit zwischen zwei oder drei Kommunen nicht konterkarieren, sondern – im Gegenteil – sogar unterstützen. Während die Gesamtstruktur auf die acht Gebietskörperschaften fokussiert, kann und wird auf Projektebene in kleineren Verbänden zusammengearbeitet werden.

Die Förderquote von 40% der Projektkosten ist Chance und Herausforderung zugleich: Die Chance besteht darin, dass Mitnahmeeffekte vermieden und ausschließlich Projekte mit einem großen regionalen Mehrwert beantragt werden. Die Herausforderung lautet, trotz der

angespannten Situation der kommunalen Finanzen, die Kofinanzierung für politisch gewollte und inhaltlich zielführende Projekte sicherzustellen. Die Einwerbung privater Kofinanzierungsmittel kann dabei hilfreich sein, sie ist – je nach Thema – allerdings unterschiedlich erfolgsversprechend.

Eine angemessene analoge und aufsuchende Beteiligung von Bürger*innen in der Fläche zu organisieren ist eine schwierige Aufgabe. Ohne eine direkte und damit auch direkte Ansprache, wird die Einbindung jedoch nicht funktionieren. Beteiligung braucht finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen. Auf das REM kommt für diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Kommunen eine besondere Herausforderung zu.

7. Inhaltliche Ausrichtung

Für die inhaltliche Ausrichtung des virtuellen Budgets in der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden aus dem vorgegebenen Rahmen die Handlungsfelder „Regionale Innovationsfähigkeit“ sowie „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ gewählt, da die Region besonders vom technologischen Wandel betroffen ist und verstärkter Handlungsbedarf besteht. Diese Auswahl der Handlungsfelder für den Raum der Zukunftsregion Südostniedersachsen wird zudem durch die regional spezifischen Stärken und Chancen im Sinne von Wachstums- und Entwicklungspotenzialen bestimmt.

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region hängt maßgeblich von ihrer Innovationsfähigkeit ab, weshalb diese weiter gestärkt werden muss. Ziel im Handlungsfeld „Regionale Innovationsfähigkeit“ ist es vor allem das Gründungsklima zu verbessern, die Bedingungen für Technologietransfer zu optimieren, vernetzte Lern- und Arbeitsorte zu etablieren und Forschungs- und Innovationsvorhaben zu fördern. Die Fortentwicklung digitaler Kompetenzen und Prozesse spielt für diese Zielstellung als Querschnittsaufgabe eine zentrale Rolle.

In Bezug auf die globalen Entwicklungen des Klimawandels ist Südostniedersachsen gefordert, seinen Beitrag zu leisten. Dazu sollen im Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ Projekte zu Ressourceneffizienz, zu intelligenten Energiesystemen und zu einer CO₂-armen Wirtschaft geschaffen werden. Ziel ist es, den Energieverbrauch effizienter zu gestalten, Emissionen zu verringern, Produktionsverfahren in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zu optimieren und somit im Ergebnis die Auswirkungen auf den Klimawandel zu verringern.

Die beiden ausgewählten Handlungsfelder sind in vielfacher Weise aufeinander bezogen, wie auch von der Europäischen Kommission betont wird: „Die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums hängt immer mehr von der Fähigkeit einer regionalen Wirtschaft zu Inno-

vation, Transformation und Anpassung an ein sich ständig veränderndes und wettbewerbsfähigeres Umfeld ab. [...] Innovationen sind daher von entscheidender Bedeutung für eine Reihe von Prioritäten der Kommission, insbesondere in Bezug auf den europäischen ‚Grünen Deal‘, eine Wirtschaft in den Diensten der Menschen und Europa fit für das digitale Zeitalter machen.“ (https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/themes/research-innovation/)

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden die Handlungsfelder „Regionale Innovationsfähigkeit“ sowie „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ somit auch immer in ihrer Wechselwirkung zueinander betrachtet, auch wenn sie im Folgenden separat hergeleitet und beschrieben werden.

7.1 Regionale Innovationsfähigkeit

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität einer Region hängt maßgeblich von ihrer Innovationsfähigkeit ab. Der besondere strukturelle Wandel der Region, weg von einem klassischen Industriestandort hin zu einem modernen Technologie-, Forschungs- und Dienstleistungsstandort, erfordert die Schaffung neuer Arbeitsplätze in unterschiedlichen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen, um Wohlstand und Wachstum in der Zukunftsregion Südostniedersachsen zu sichern. Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist ein Ziel, das über eine tragfähige regionale Wirtschaftsstruktur und attraktive Ansiedlungsbedingungen unterstützt wird. Sich diesen notwendigen Veränderungen zu stellen und darauf zu reagieren ist für die gesamte Region und ihre Akteure existenziell und kann maßgeblich über die Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit unterstützt werden.

In der Zukunftsregion Südostniedersachsen werden daher Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, privaten Akteuren und Unternehmen ebenso in den Fokus genommen wie Innovationsvorhaben, Gründungsinitiativen, Netzwerke und die nachhaltige Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen.

7.2 CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft

CO₂-Einsparung und Kreislaufwirtschaft sind zentrale Säulen der europäischen Klimaschutzstrategie. Südostniedersachsen trägt als industrielles Herz Niedersachsens besondere Verantwortung bei der Abfallreduzierung und der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. 2015 wurde ein CO₂-Ausstoß pro Kopf mit 16,9 t/a berechnet, damit liegt die Region deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 9,3 t/a, was hauptsächlich auf die hier angesiedelte Großindustrie zurückzuführen ist (vgl. Masterplan 100% Klimaschutz im Großraum Braunschweig, S. 7, https://www.klimaschutz-regionalverband.de/fileadmin/klimaschutz/Masterplan/Band_1_Kurzfassung.pdf). Dort, aber auch in den Bereichen Verkehr, Landwirtschaft, Energieeffizienz in Städten u.ä. sind große Einsparpotenziale vorhanden. Im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen soll mit dem Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft

und Kreislaufwirtschaft“ ein signifikanter Beitrag der Region zum Green Deal geleistet werden.

8. Herleitung der Handlungsfelder

8.1 Regionale Innovationsfähigkeit

Innovative Produkte und Ideen sind für eine prosperierende Wirtschaft von hoher Bedeutung. Dies ist einerseits in der Globalisierung begründet, andererseits stehen wir vor großen technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, so u.a. in den Bereichen Mobilität, Energie oder im Zuge des demographischen Wandels.

Südostniedersachsen ist eine außergewöhnliche Wirtschafts-, Forschungs- und Kulturregion mitten in Deutschland. Mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Höhe von 88.426 EUR im Jahr 2018 zählt sie zu den wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands. Die regionale Wirtschaft wird dabei maßgeblich von den ansässigen Großunternehmen geprägt. Daneben beheimatet die Region einen erfolgreichen Mittelstand und ein starkes Handwerk.

Neben einer erfolgreichen Wirtschaft zeichnet sich die Region durch hervorragende Hochschulen und eine Vielzahl an bedeutenden Forschungseinrichtungen aus. Dies macht sie zu einer der forschungsintensivsten Regionen Europas. „9,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts wurden hier im Jahr 2015 für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Damit liegt die Region weit vor der zweitplatzierten belgischen Provinz Wallonisch-Brabant (6,5%), gefolgt von Stuttgart (6,2%) auf Rang 3“ (https://www.braunschweig.de/wirtschaft_wissenschaft/wirtschaftsfoerderung/presse/pm_bsz_eurostat_ranking_forschungsintensitaet.php).

Über 36.000 Personen sind in den öffentlichen und industriellen Forschungseinrichtungen tätig – dies sind etwa 4% aller Beschäftigten. Die Region verfügt damit über die größte ‚Wissenschaftler*innendichte‘ in Europa. Mit dieser Vielfalt international renommierter Forschungseinrichtungen verfügt die Region über ein wissenschaftsgestütztes Innovationspotenzial. Vernetzung untereinander und enge Kooperation mit Industrie, Wirtschaft und Landwirtschaft schaffen Synergien für neue Wertschöpfungsketten, Produkte und Prozesse. Der Nährboden dieses enormen Zukunftspotenzials ist strategisch weiterzuentwickeln und durch neue Ideen für regionale und überregionale Cluster nachhaltig Wertschöpfung, Wachstum und Beschäftigung zu fördern.

Diese Voraussetzungen machen die Zukunftsregion Südostniedersachsen zu einem prädestinierten Standort für **Technologietransfer**. Als Beispiel für ein bestehendes Technologietransfernetzwerk in der Region ist der ForschungRegion Braunschweig e.V. zu nennen, in dem sich insgesamt 27 Akteure zusammengeschlossen haben, darunter Hochschulen, Bundesforschungsanstalten, Helmholtz- und Fraunhofer-Institute, Forschungseinrichtungen der

Leibniz-Gemeinschaft, Museen, Bibliotheken, das Städtische Klinikum Braunschweig und weitere Einrichtungen mit international hoch angesehener Forschung. Gemeinsames Ziel ist, Wissen zu vernetzen, Innovationen nachhaltig zu fördern und die Position des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes zu stärken.

Die regionale Hochschul- und Forschungslandschaft ist darüber hinaus Ausgangspunkt für vielfältige **Gründungsaktivitäten**. Neben den umfangreichen Gründungsunterstützungen, die durch die kommunalen Wirtschaftsförderungen geleistet werden, kann zusätzlich exemplarisch das Entrepreneurship Hub (<https://www.entrepreneurship-hub.org/entrepreneurship-hub/>) angeführt werden. Es verfolgt das Ziel, Startups aus den kooperierenden Hochschulen (Ostfalia/TU Braunschweig) zu fördern, und eine nachhaltige, fachlich übergreifende Gründungskultur in der Region zu etablieren. Für die Region ist dies bedeutend, da durch Startups und Hochschul-Spin-offs wichtige Vernetzungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft entstehen, die wiederum regionale Beschäftigungseffekte erzeugen, die Innovationskraft weiter stärken und zu gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Verbesserungen beitragen. Anknüpfend an diese Potenziale ist die Förderung eines innovativen Gründungsklimas Ziel der Zukunftsregion Südostniedersachsen.

Auch im Bereich **CoWorking** sind die Aktivitäten in der Region zukunftsweisend. Zusätzlich zu den bereits seit längerem bestehenden CoWorking-Spaces in den Zentren entstehen derzeit ebenfalls CoWorking-Angebote in den Mittelzentren (z.B. Gifhorn) sowie im ländlichen Raum. Im Landkreis Wolfenbüttel gibt es Aktivitäten, um ein Netz von CoWorking-Spaces möglichst engmaschig und gleichmäßig auf das Kreisgebiet zu verteilen, um auch für Bewohner*innen des ländlichen Raums den beruflichen Austausch zu fördern, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu ermöglichen, Pendlerwege zu verkürzen und die Standortbedingungen attraktiver zu machen. Der DSTATION KreativCampus in Schöppenstedt und die NewKammer in Seesen sind Beispiele für Initiativen im ländlichen Raum von denen aus eine weitere Initiierung und Vernetzung von CoWorking Spaces in der Zukunftsregion Südostniedersachsen ausgehen kann.

Die effektive **Flächenentwicklung** mit dem Ziel die Bodenversiegelung zu minimieren und somit verstärkt auf die Entwicklung von Alt- und Brachflächen zu setzen stellt einen Mehrwert für das Arbeits- und Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger dar. Kreative Ideen mit qualitativen Kriterien für die Ansiedlung neuer Unternehmen unter Reaktivierung von Alt- und Brachflächen werten die regionalen Standorte nachhaltig auf. Für die Region ist es elementar, Ansiedlungsvorhaben bestmöglich zu unterstützen. Daher arbeiten die Wirtschaftsförderungsgesellschaften im Bereich Gewerbeflächenentwicklung und Ansiedlung eng zusammen. Mit der im Jahr 2013 eingerichteten Stelle für Anfragen von Ansiedlungsinteressenten

verfügt die Region über eine zentrale Koordinierungseinheit zur Unterstützung der Kommunen einerseits und den Interessenten andererseits. 2015 wurde das Angebotsspektrum auf die Entwicklung von Gewerbeflächen erweitert. Die vorhandenen Ansätze eines regionalen Flächenmanagements sollen im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen insbesondere auf Brach- und Ausgleichsflächen ausgeweitet werden. Ein erster Schritt dabei wird die gemeinsame Kriterienentwicklung sein.

Als weiterer Handlungsbedarf hat sich aus den Abstimmungen mit den regionalen Gebietskörperschaften das Thema „**Regionales Wassermanagement**“ ergeben. Hierunter ist konkret die Wasserspeicherung im Siedlungsbestand, die schadloose Ableitung bei Starkregenereignissen, Hochwasserschutz und Sicherung der Trinkwasserversorgung zu fassen. Die Region ist aufgrund der geografischen Gegebenheiten und Lage besonders von dieser Problematik betroffen. Erst 2017 gab es in der Region dramatische Hochwasserereignisse, von denen die Siedlungs- und Gewerbebereiche entlang der Wasserläufe mit verheerenden Auswirkungen betroffen waren. Die Wechselwirkungen zwischen Wasserspeicherung und schadloser Wasserableitung sollen in einem ersten Schritt durch ein Forschungs- und Innovationsvorhaben gemeinsam mit Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern untersucht werden.

8.2 CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft

CO₂ zählt zu den Treibhausgasen, deren Emissionen in Deutschland im Wesentlichen aus den Bereichen Energiewirtschaft, Produktion, Landwirtschaft, Gebäude und Mobilität stammen. Es ist daher wichtig, dass die Reduzierung von CO₂ auf allen Ebenen vorangetrieben wird – auch die Bundesländer und ihre Regionen sind dabei in der Pflicht.

Das Land Niedersachsen bekennt sich zu den globalen und nationalen Klimaschutzzielen sowie zur aktiven Gestaltung der klimabedingten Herausforderungen und hat daher den Klimaschutz 2020 als Artikel 6c sogar in die Landesverfassung aufgenommen.

Um den CO₂-Ausstoß der Region drastisch zu reduzieren, bedarf es der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit der relevanten regionalen Akteure und einer entsprechenden finanziellen Ausstattung. Mit dem oben genannten Masterplan 100% Klimaschutz hat der Regionalverband Großraum Braunschweig nach einem breiten regionalen Beteiligungsprozess 2018 eine umfangreiche Datenbasis sowie eine Vielzahl von Maßnahmen vorgelegt, auf die im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen aufgebaut werden soll, um dieser großen Herausforderung zu begegnen.

Die Städte und Gemeinden der Zukunftsregion Südostniedersachsen sollen möglichst **Klimaneutralität** erreichen. Als gutes Beispiel innerhalb der Region geht hier der Ort Beuchte der Gemeinde Schladen-Werla voran, der sich mit erneuerbaren Energien weitestgehend

selbst versorgt (vgl. <http://www.beuchte.de/62-0-Energieversorgung.html>). Zudem bietet die Region eine gut ausgebaute und eng vernetzte Infrastruktur, sowohl auf energiewirtschaftlicher als auch auf forschungs- und industriebasierter Ebene. Hierzu zählen beispielsweise die Regionale EnergieAgentur e.V., sowie die vielfältigen regionalen Akteure, die das Thema Wasserstoff als CO₂-armen Energieträger bearbeiten. Besonders weit ist hierbei der Wasserstoffcampus Salzgitter gediehen, andere Initiativen an den Kraftwerkstandorten Buschhaus und Mehrum sowie weitere Vorhaben in der Region kommen hinzu.

Auch kleinere Einzelprojekte können dabei Inspiration für weitere regionale Aktivitäten sein: Am Standort des Abfallwirtschaftszentrums Ausbüttel im Landkreis Gifhorn wird ein wasserstoffbasiertes und klimafreundliches Energiespeicher- und -versorgungssystem eingesetzt. Hierzu werden auf den Dächern der verschiedenen Betriebseinrichtungen Photovoltaikanlagen installiert und grüner Strom erzeugt. Neben der Deckung des Eigenbedarfes an elektrischer Energie wird mit überschüssigem Strom mittels Elektrolyseur Wasserstoff erzeugt, welcher gespeichert und bei Energiebedarf wieder in Strom umgewandelt wird. Die bei diesen Prozessen entstehende Abwärme dient der Deckung des Wärmebedarfes am Standort. Zur Grundlastabdeckung des Wärmebedarfes wird zudem Geothermie genutzt.

Im Rahmen der Zukunftsregion Südostniedersachsen soll das Potenzial der Region noch weiter ausgebaut werden, indem die Akteure eng miteinander vernetzt werden. Durch die **Vernetzung der Akteure** werden beste Voraussetzungen für Projekte zur Reduzierung von CO₂ geschaffen.

Die Produktion ist ein weiterer großer Bereich, in dem ein hohes Potenzial für Klima- und Umweltschutz besteht. Die Ansätze der **Kreislaufwirtschaft** zielen darauf ab, CO₂ in der Produktion einzusparen, Abfälle zu reduzieren und der Rohstoffverknappung zu begegnen. Es wird dabei der gesamte Lebenszyklus von Produkten in den Blick genommen. Gleichzeitig soll das Wirtschaftswachstum dadurch nicht erheblich beschränkt werden. Grundsätzliche Idee ist, das Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln.

Abfallvermeidung, Ressourcenverbrauch und Kreislaufwirtschaft zählen zu den zentralen Forschungs- und Innovationsthemen in einigen Teilen der Region. Mit dem REWIMET e.V. gibt es in der Region bereits eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gebietskörperschaften zum Thema Recycling und Kreislaufwirtschaft. So wird über das Netzwerk beispielsweise das „Innovationsforum Recyclingregion Harz“ ausgerichtet und gemeinsam mit Unternehmen das „Sekundärrohstoffzentrum“ betrieben. Themenschwerpunkte der Region sind der Kreislauf von Elektrogeräten, das Recycling von Rohstoffen für den Gebäudebau, Metallen, Kunststoffen und die Wiederverwertung von Lithium-Ionen-Batterien. Dazu gibt es unter anderem an der TU Clausthal, an der TU Braunschweig und an der Ostfalia Hochschule bereits zahlreiche Forschungsprojekte.

Die Erschließung von Nachnutzungsmöglichkeiten im Material- und Energiesektor und die Ausschöpfung ressourcenschonender Potenziale betreffen dabei von der industriellen Sichtweise über die kommunalen Liegenschaften bis hin zur Bewusstseinsänderungen bei den Bürgerinnen und Bürger alle Bereiche des öffentlichen Lebens.

Regionalität ist ein wesentliches Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Durch die Zukunftsregion Südostniedersachsen sollen die bereits vorhandenen Potenziale genutzt werden und die Idee der nachhaltigen Kreislaufwirtschaft auf die gesamte Region ausgerollt werden. Dadurch können die regionalen Wertschöpfungsketten gestärkt und ausgebaut werden. Schließlich steht die Region als industrielles Herz Niedersachsen in der besonderen Verantwortung, die hier hergestellten Produkte in einen nachhaltigen Kreislauf einzubinden.

Ökologische Nachhaltigkeit steht fachlich bereits im Zentrum des gewählten Handlungsfelds „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ – das entsprechende Querschnittsziel der EU wird somit direkt mit adressiert. Darüber hinaus dient die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und der Abfallmengen auch der Generationengerechtigkeit (vor allem im Blick auf zukünftige Generationen).

9. Einbettung in die Regionale Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig

Nach einem breiten regionalen Beteiligungsprozess legte das Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig 2014 eine Regionale Handlungsstrategie (RHS) für den Amtsbezirk vor. 2020 wurde die RHS fortgeschrieben – wiederum nach Einbindung vieler regionaler Akteure. Die Handlungsfelder der fortgeschriebenen RHS waren prägend für die Auswahl der beiden Handlungsfelder für die Zukunftsregion.⁸

Für das ZR-HF „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“ ist das RHS-HF „III. Energie und Ressourcenmanagement“ in Gänze einschlägig. Aber auch die RHS-HF „II. Natur, Umwelt und Klimaschutz“ (strategisches Ziel 5 „Bewältigung der Folgen des Klimawandels“)⁹ sowie „IV. Mobilität und Verkehr“ (strategisches Ziel 4 „Reduzierungen der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen“) sind zu nennen.

Für das ZR-HF „Regionale Innovationsfähigkeit“ ist eine Bezugnahme auf das RHS-HF „V. Forschung und Wissenstransfer“ besonders relevant. Dem Begriff Innovation ist inhärent,

⁸ Die Nutzung des Terminus „Handlungsfeld“ sowohl in der RHS als auch in der Ausschreibung zu den Zukunftsregionen macht eine eindeutige Zuordnung notwendig: Es wird daher im Folgenden nach RHS-HF (Handlungsfeld der regionalen Handlungsstrategie) und ZR-HF (Handlungsfeld der Zukunftsregion) unterschieden.

⁹ Eine Bezugnahme auf die höchste Konkretisierungsebene der RHS (also auf operative Ziele) würde an dieser Stelle zu weit führen.

dass Forschungs- und Entwicklungsergebnisse wirtschaftlich umgesetzt werden. Aus diesem Grund ist auch das RHS-HF „VI. Wirtschaft und Tourismus“ – mindestens mit seinen ersten beiden strategischen Zielen zu Erhalt und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in regionalen Kernkompetenzfeldern – für das ZR-HF „Regionale Innovationsfähigkeit“ von großer Bedeutung. Ähnliches gilt für das oben bereits genannte RHS-HF „IV. Mobilität und Verkehr“ (strategisches Ziel 1 „Zukunftssicherung der Kompetenzregion für Mobilität und Verkehr“). Jenseits der beiden ausgewählten ZR-HF ist die Zukunftsregion als Ganzes ein wesentliches Instrument, um das RHS-HF „I. Daseinsvorsorge und Entwicklung gleichwertiger Lebensverhältnisse“ zu adressieren. Das dort unter 4. formulierte strategische Ziel „Stärkung der kommunalen Handlungsfähigkeit“ mit den operativen Zielen „1. Unterstützung und Förderung kommunaler Handlungsfähigkeit, insbesondere in Bereichen interkommunaler Zusammenarbeit und regionaler Kooperationen“ sowie „2. Stärkung regionaler und interkommunaler Konzeptionen und Kooperationen...“ ist dabei besonders einschlägig.

10. Erste Leitprojekte / Leitthemen

Zum aktuellen Zeitpunkt fokussieren die Partner*innen der Zukunftsregion Südostniedersachsen thematisch noch nicht auf konkrete Leitprojekte, sondern bleiben etwas allgemeiner: Es werden für beide Handlungsfelder Leitthemen und erste mögliche Konkretisierungen benannt. Bei der Erarbeitung des Zukunftskonzepts in der zweiten Bewerbungsphase werden die thematischen Schwerpunkte der Zukunftsregion Südostniedersachsen weiter ausgearbeitet und Leitprojekte identifiziert. Aktuell werden folgende Leitthemen priorisiert:

Handlungsfeld „Regionale Innovationsfähigkeit“

10.1 StartUp-Ökosysteme

Innovation leben vom Mut, neue Firmen zu gründen und neue Expertise auf dem Markt anzubieten. Die Region mit ihren Universitäten und Hochschulen möchte insbesondere auf die gesetzten Handlungsfelder bezogen Neugründungen und Vernetzungen fördern.

Das soll mit einer gemeinsamen Strategie erfolgen, um im Geiste der Zukunftsregion Südostniedersachsen Kompetenzen, Ideen und Nachfrage zusammenzubringen. Neben finanziellen und immobilen Ressourcen kann ein regionales Netzwerk StartUps regionsweit schneller bekannt machen, Anbietende und Nachfragende zusammenbringen und somit die regionalen Potenziale für eine nachhaltige und CO₂-arme Umbau von Industrie und Wirtschaft beitragen.

10.2 Netzwerk CoWorking-Spaces

Vernetzung und Austausch garantieren Innovation. Deshalb sollen regionsweit an gut erreichbare Orten CoWorking-Spaces etabliert und die regionale Vernetzung bestehender CoWorking-Spaces gefördert werden. Neben einem gemeinsamen Auftritt nach außen und

einer zentralen Kontaktstelle für die Kund*innen ist auch thematische Clusterbildung angedacht. Es sind Parameter für die Umfeldgestaltung zu entwickeln, damit die Standorte angenommen und Kristallisationspunkte in der Region werden.

10.3 Flächenmanagement – regionales Kataster für Ausgleichs- und Ersatzflächen

Die Ausweisung neuer Wohnbaugebiete sowie von Industrie- und Gewerbeflächen bedarf zugleich der Ausweisung von Ausgleichs- und Ersatzflächen. Der Flächenbedarf ist somit insgesamt hoch. Neben dem Vorsatz mit Flächen möglichst sparsam und effektiv in der Nutzung umzugehen, wird der Aufbau eines regionalen Katasters für Ausgleichs- und Ersatzflächen angestrebt. Damit können auch zusammenhängende Entwicklungen von Grün- und Erholungsräumen gefördert werden.

10.4 Regionales Wassermanagement und Sicherung der Trinkwasserversorgung

Die Region muss sich auf klimatische Veränderungen anpassen, um Bewohner*innen und Wirtschaft vor Wetterextremen zu schützen. Starkregenereignisse fordern ein regionales Handeln ein, um Überflutungen von Gebäuden und Infrastruktur in der Region zu vermeiden. Dazu sind Flächen und Räume für die temporäre Wasserspeicherung im Siedlungsbestand aufzubauen. Es gilt, die (digitale) Vernetzung der Gebietskörperschaften zu fördern, z.B. intelligente Sensorik aufzubauen und Wasserführungssysteme für den Katastrophenfall für die Infrastruktur zu planen und zu bauen. Das Wassermanagement wirkt unmittelbar auch auf die Trinkwasserversorgung sowie die Brauchwassernutzung.

Hierfür sind in Zusammenarbeit zwischen Forschung, Wasserverbänden, Regional- und Stadtplanung und weiteren Akteuren die Erarbeitung regionaler Handlungskonzepte notwendig, um die „Schwammgebiete und -gemeinden“ zu identifizieren und umzubauen.

Handlungsfeld „CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“

10.5 Regionale Wasserstoffstrategie Südostniedersachsen

Grüner Wasserstoff ist ein nachhaltiger Energieträger, der in Forschung und Entwicklung gefördert werden soll. Die energieintensive Herstellung von grünem Wasserstoff und die zielgerichtete Verteilung an die Absatzorte soll – in enger Abstimmung mit dem Wasserstoff Campus Salzgitter, um Fördermittelkonkurrenz zu vermeiden – in der Region weiter erforscht und optimiert werden.

Die Einrichtung einer regionale Koordinierungsstelle Wasserstoff soll Produzent*innen, Verbraucher*innen, Verwaltung und Forschung und weitere Akteure zusammenbringen und so den Austausch und Wissenstransfer sicherstellen.

Der Ausbau der Gasleitungssysteme für den zukünftigen H₂-Transport erfordert eine regional abgestimmte Strategie zwischen den unterschiedlichen Kommunen und Netzbetreiber.

10.6 Klimaneutrale Städte und Gemeinden – CO₂-arme Siedlungsstrukturen

Zentrale Herausforderung aller Siedlungsstrukturen ist es, den Energieverbrauch und damit den CO₂-Ausstoß zu senken. Hierbei sind insbesondere die Wärmeversorgung und Kühlung sowie die Energieeffizienz von Wohn- und Gewerbegebäuden auf Grundlage erneuerbarer Energiequellen in den Blick zu nehmen und fossile Energieträger abzulösen. Der Beteiligung der Bürger*innen kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, weil sie schlussendlich die Nutzer*innen und Anwender*innen sind.

Einerseits sind neue Siedlungsstrukturen unter diesen Zielvorgaben zu planen und festzusetzen. Andererseits besteht die Herausforderung, den Umbau des Siedlungsbestands zu forcieren. Der Zusammenschluss der Gemeinden in der Zukunftsregion soll den fachlichen Austausch und Wissenstransfer fördern. Regionsweite Modellprojekte können Erkenntnisgewinne bringen, die sowohl in der weiteren Planung, der Umsetzung und des Controllings einfließen.

In der Vernetzung mit der Energiewirtschaft, kommunalen Stadtwerken und der Industrie sind innovative und intelligente sowie anwendungsorientierte Lösungen für eine kleinteilige und zugleich vernetzte Energieversorgungsinfrastruktur zu finden. Das schließt die Bereitstellung von Antriebsenergien für die Mobilität von Personen und Waren mit ein.

10.7 Kreislaufwirtschaft fördern - Wirtschaft und Verbraucher*innen sensibilisieren

Die Zukunftsregion Südostniedersachsen ist stark geprägt von der Automobil- und Stahlindustrie sowie deren Zulieferbetrieben. Die verbauten Rohstoffe müssen im Sinne der Kreislaufwirtschaft am Ende der Lebenszyklen für eine neue Verwendung wieder extrahiert werden. Somit sind bei der Konzeption neuer Produkte und Produktionsketten die Recyclingketten bereits mit zu planen und aufzubauen.

Dabei sollen im Sinne der Ressourceneffizienz die Nutzung von zentralen Bestandsanlagen, auch in der gemeinsamen Nutzung verschiedener Firmen, ausgebaut und die Erschließung vielfältiger Nachnutzungsmöglichkeiten, ggf. unter Initiierung von Modellprojekten, verstärkt werden. Gerade energieintensive Industrie- und Gewerbebetriebe produzieren beispielsweise Restwärme, die sinnvoll weiter genutzt werden kann.

Kreisläufe funktionieren nur, wenn Verbraucher*innen den Mehrwert verstehen und Produkte am Ende ihres Lebenszyklus dem Kreislauf wieder zufügen. Deshalb soll der Kommunikation ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Mit Informations- und Modellprojekten sowie verstärkte Aufklärung über verschiedene Wiederverwendungsoptionen (unter Einbezug digitaler Lösungen) sollen Bürger*innen für einen nachhaltigen Konsum sensibilisiert werden.